

ERHARD GRÜNZWEIL

SCHRIFTLICHER TEIL ZUR  
KÜNSTLERISCHEN DIPLOMARBEIT

UNIVERSITÄT FÜR  
ANGEWANDTE KUNST WIEN  
INSTITUT FÜR DESIGN  
ANGEWANDTE FOTOGRAFIE UND  
ZEITBASIERTE MEDIEN

BETREUUNG:  
UNIV.-PROF. MARIA ZIEGELBÖCK  
SEN.ART. PASCAL PETIGNAT

CONSIDER THINGS

WINTERSEMESTER 2021/22

ANGESTREBTER  
AKADEMISCHER TITEL:  
MAG.ART.

MATRIKELNUMMER:  
01626316

Consider things



ERHARD GRÜNZWEIL

SCHRIFTLICHER TEIL ZUR  
KÜNSTLERISCHEN DIPLOMARBEIT

TITEL:  
CONSIDER THINGS

UNIVERSITÄT FÜR  
ANGEWANDTE KUNST WIEN

INSTITUT FÜR DESIGN

ANGEWANDTE FOTOGRAFIE UND  
ZEITBASIERTE MEDIEN

BETREUUNG:  
UNIV.-PROF. MARIA ZIEGELBÖCK  
SEN.ART. PASCAL PETIGNAT

ANGESTREBTER  
AKADEMISCHER TITEL:  
MAG.ART.

WINTERSEMESTER 2021/22

MATRIKELNUMMER:  
01626316



ABSTRACT .....	07
EINFÜHRUNG.....	09
– Dinge, die es zu beachten gibt .....	09
– Die Form als Ganzheit und Wertschätzung .....	10
BILDINDEX.....	12
FRAGMENTE .....	17
– Eine kurze Geschichte der Objektfotografie .....	17
– Der Halt der Dinge .....	18
– Wenn die Dinge sprechen könnten .....	19
– Die Hände des Daseins .....	19
– Die Steigerung des Lebens.....	20
– Das Wachstum in einer vollen Welt .....	20
– Die Verantwortung der Einzelnen .....	21
– Die Transformation des lebendigen Ganzen .....	22
– Das Förderband Richtung Klimawandel.....	22
– Die Zerstörung als Zwischenstand .....	23
– Die Zerbrechlichkeit als Gemeinsamkeit.....	23
– Das Dazwischen und seine Möglichkeiten.....	24
– Die Fragmente und ihre Zusammenhänge .....	24
– Das Politische im Kleinsten .....	24
– Das Wieder als Wider .....	25
– Der fotografische Prozess als Methode des Ordners und des Verstehens .....	25
– Die scheinende Realität.....	26
– Die Wahrheit der Dinge .....	26
– Die Wahrheit der Fotografie.....	27
– Die Wahrheit der Liebe .....	27
– Die Wahrheit der Träume .....	28
– Der Traum in der Kunst .....	28
– Die Fiktion als Annäherung .....	28
– Das Zer (auch Zär oder Ver) – Ein Definitionsversuch .....	29
LITERATUR- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	30
DANKSAGUNG .....	33



# ABSTRACT

CONSIDER THINGS ist eine Auseinandersetzung mit der Dingwelt und ihrer Beziehung zum Menschen. Die Dinge, als Teil der künstlichen und vom Menschen geschaffenen Welt, dienen als Ausgangspunkt für diese Arbeit. Im Speziellen sind es zerstörte oder zerstörerische Dinge, die den fotografischen und theoretischen Prozess angestoßen und geleitet haben – entgegen der Idee des zerstörerischen Beendens stehen sie am Beginn von etwas Neuem. Dabei hat sich zwischen Ende und Anfang ein Möglichkeitsraum zum Reflektieren und Interpretieren eröffnet. Es ist der Versuch, die Dinge in einer Zeit, in der Informationen<sup>1</sup> immer wichtiger werden, neu zu betrachten und jenen Aufmerksamkeit zu schenken, die in der Überflussgesellschaft des Globalen Nordens als Abfall und unproduktiv gesehen werden. Dabei wird nach neuen Perspektiven und Verknüpfungen gesucht – sowohl visuell als auch gedanklich.

Die Arbeit zeigt fiktionale und inszenierte Fragmente einer Welt, die nicht weit entfernt von einem kapitalistischen und konsumorientierten Alltag ist, aber trotzdem ein surreales und traumhaftes Ausmaß annimmt. Durch Manipulation und Inszenierung wird versucht, eine Fiktion zu erschaffen, die Situationen, Zustände und Wahrnehmungen verdichtet. CONSIDER THINGS lädt dazu ein, nach Zusammenhängen zu suchen und neue Dinge herauszufinden.

1 In der Terminologie von Vilém Flusser und später auch Byung-Chul Han werden Informationen als Undinge bezeichnet. Sie verdrängen die Dinge aus unserer Umwelt. Laut Han befinden wir uns im Übergang vom Zeitalter der Dinge zum Zeitalter der Undinge. (vgl. Han 2021: 7 und Flusser 1993: 81)



# EINFÜHRUNG

## DINGE, DIE ES ZU BEACHTEN GIBT

Die Dinge sind im Verschwinden begriffen und die Menschen entfremden sich immer weiter von ihnen. Zum einen wird durch den Überfluss von Dingen die Achtsamkeit und Wertschätzung ihnen gegenüber geringer und ein inflationärer Umgang stellt sich ein. Zum anderen verlieren Dinge durch den Überfluss von Informationen an Bedeutung. Informationen sind ein großer, ungreifbarer und wolkiger Teil unserer Umwelt und werden bruchstückhaft konsumiert. (vgl. Han 2021: 7) Sie sind ständig verfügbar und meist gehen die Zusammenhänge zwischen ihnen verloren, was Raum für alternative Fakten und Verschwörungstheorien lässt. Das fragmentarische Erleben der Welt und die Aneinanderreihung von Ereignissen führt zu einer Beschleunigung unseres Lebens und destabilisiert es damit.

Die Zerstörung der Dinge ist ein Symbol für unsere Zeit, in der Dinge, obwohl es eine explosive Vermehrung gibt und der Konsum von Waren ansteigt, immer unwichtiger werden und die virtuelle Welt immer wichtiger wird. (vgl. Han 2021: 8) Aber es ist auch eine Metapher für die menschliche Selbstzerstörung – verursacht durch die Zerstörung der Natur und des Planeten.

Diese entstandene Entfremdung von der (Ding)welt spiegeln die teilweise banal wirkenden Bilder wider. Zum einen durch die zerstörten Dinge selbst und zum anderen dadurch, dass Fotografien, die nicht manipuliert aussehen, manipuliert sind und vice versa. Manche Bilder werden wiederum als Fotografien gelesen, sind aber computergenerierte Bilder bzw. digitale 3D-Scans. Dabei ist bei allen Bildern nicht nur das Abgebildete wichtig, sondern auch das Abwesende – das nicht Sicht- und (Be)greifbare.

Der Titel CONSIDER THINGS soll neben der Beachtung von physischen Dingen auch darauf hindeuten, dass es viele Dinge zu beachten gibt, bevor wir handeln. Jede Tat hat Auswirkungen und Folgen für an-

dere und für sich selbst. Somit setzt jede Entscheidung das Bewusstsein für Verantwortung voraus. Die Welt ist und wird immer komplexer, da durch die Wissenschaften und Forschungen immer mehr Zusammenhänge der verschiedenen Dinge deutlich werden. Situationen und Handlungen, die durch Entscheidungen einzelner entstehen, zeigen in einem vernetzten System Wirkung. Auch für den/die Einzelne\*n nützliche und sinnvolle Handlungen können aus einer weiteren Perspektive zerstörerische Auswirkungen haben. (Göpel 2021: 12)

Das fragmentarische Wesen der Fotografie wird in der Arbeit dazu genutzt, um Bezug auf die Art und Weise, wie Informationen, Wissen, Eindrücke, Nachrichten, Orte, Einkäufe oder Freund\*innenschaften erlebt und konsumiert werden, zu nehmen. Der Sprung von einem Browser-Fenster zum anderen, von einem Tab zum anderen, von einer U-Bahn Station zur anderen, von einem Flughafen zum anderen, von einem Foto zum nächsten und von einer Eilmeldung zur Todesanzeige, zum Meme, zum Kochrezept. Es ist alles da. Es ist aber auch alles für sich. CONSIDER THINGS versucht, eine Klammer um diese Fragmente zu setzen und sie zu einer Ganzheit zu verknüpfen. Schon Kurt Schwitters wollte am liebsten Beziehungen zwischen allen Dingen der Welt schaffen. Und auch die Literaturnobelpreisträgerin Olga Tokarczuk versucht in ihren Erzählungen und Romanen die Kunst, alles mit allem zu verbinden, um die wirkliche Gestalt der Dinge zutage zu bringen.

Die Arbeit stellt Dinge in Frage und versucht gleichzeitig, Bewusstsein für sie zu schaffen, versucht Ordnung zu erzeugen und lässt Unordnung entstehen und ist auf der Suche nach Halt, aber erzeugt dabei Unbehagen. Im Prozess sind viele Zwischenräume und Abstände<sup>2</sup> entstanden, aus denen die Arbeit geschöpft hat und schlussendlich zu diesem fiktionalen, ambivalenten und fragmentarischen Kosmos führten.

## DIE FORM ALS GANZHEIT UND WERTSCHÄTZUNG

Die Form, die in den letzten Monaten erarbeitet wurde, besteht aus drei Teilen. Einem Buch mit 68 Seiten und 34 Bilder, fünf großformatigen Prints und Fragmenten in Textform. Die Arbeit wurde somit in eine dinghafte, greifbare und physische Form übertragen und rücküberführt, auch wenn – oder gerade weil – die Arbeit hauptsächlich digital entstanden ist. CONSIDER THINGS präsentiert sich als Ganzheit, innerhalb der man Gemeinsamkeiten und Zusammenhänge suchen, finden und herauslesen kann.

Das Buch erscheint in einer Edition von zehn Stück und ist auf drei verschiedenen Papieren gedruckt. Am Beginn des Buches ist eine Begriffsliste zu finden, die den Betrachter\*innen einen Einblick und die Möglichkeit bieten soll, sich in den Kosmos, der in Form von 34

2 „Man muss das Denken des Seins (der Ontologie) hinter sich lassen, um das Zwischen zu denken.“ (Jullien 2017: 42) „Er [der Abstand] bringt keine Identität zum Vorschein, sondern das, was ich als ‚Fruchtbarkeit‘ oder [...] Ressource bezeichnen würde. Indem er sich öffnet, lässt der Abstand ein anderes Mögliches entstehen. Er erlaubt es uns, Ressourcen zu entdecken, die wir bislang nicht in Betracht gezogen [...] haben.“ (Jullien 2017: 43)

Bildern folgt, zu versetzen. Die abschließende Klammer ist ein Zitat aus *Die Jakobsbücher* von Olga Tokarczuk. „Real wisdom lies in linking everything together – that’s when the true shape of all of it emerges.“ (Tokarczuk 2021a: 78) [„Die wahre Weisheit liegt in der Kunst, alles mit allem zu verbinden; dann erst tritt die wirkliche Gestalt der Dinge zu-tage.“] (Tokarczuk 2021b: 1122)

Die Abfolge der Bilder folgt einer dreiteiligen Struktur. Beginnend mit dem Fokus auf die wertschätzende Auseinandersetzung mit den zerstörten Dingen selbst – dem Versuch, einen „liebvollen Blick“ auf die Dinge zu entwickeln und sie in ihrer Zerbrechlichkeit und Einzigartigkeit anzunehmen. (vgl. Tokarczuk 2020a: 60) Gefolgt vom Mittelteil, der die Wahrnehmung der (natürlichen) Umwelt durch die Dinge und deren Verschwinden behandelt. Die Verzerrungen symbolisieren die Entfremdung – die eine „tiefgreifende, strukturelle Verzerrung der Beziehungen zwischen Selbst und Welt, also der Art und Weise, in der ein Subjekt ‚in die Welt gestellt‘ ist“ (Rosa 2018: 123), darstellt. Das Verschwinden der Dinge wird außerdem durch das Verwandeln der ursprünglich greifbaren Tierfiguren in eine ungreifbare digitale Informationswelt thematisiert. Im dritten Teil tritt die Beziehung zwischen Mensch und Ding immer mehr in den Vordergrund und die Personen und die Umwelt übernehmen einen aktiveren, zerstörerischeren, widerständigeren, verletzlicheren und präsenteren Part – die Situationen werden intensiver.

Die Prints geben mit ihrem großen Format – einer Höhe von 105 Zentimetern – die Möglichkeit, nach Details in den Bildern zu suchen und sich auf die Dinge und Situationen einzulassen. Im Ausstellungskontext werden die Bilder, wie auch im Buch, weitestgehend gleichwertig behandelt und großteils gerahmt präsentiert. Ziel ist es dabei, keine Hierarchien und Wertungen zwischen den einzelnen Fotografien entstehen zu lassen.

Die Textfragmente folgen der Idee der Fotoserie und sind gleichzeitig die theoretische Basis und das Fundament der gesamten Arbeit.



01-20210921-01.jpg



02-20210903-0615.jpg



03-20211026-5575-3.jpg



04-20211026-5538-1.jpg



05-20211026-5207-3.jpg



06-20211116-7622-4.jpg



07-20211121-8139.jpg



08-20211025-5186.jpg



09-20211027-5880.jpg



10-20211028-5894.jpg



11-20211019-4868-3.jpg



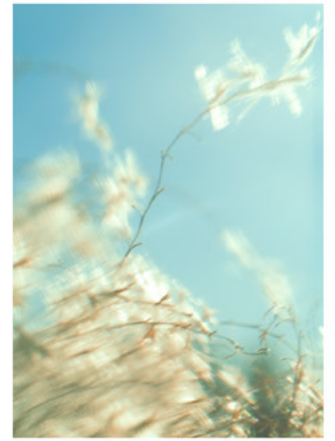
12-20211128-8477.jpg



13-20211202-8768.jpg



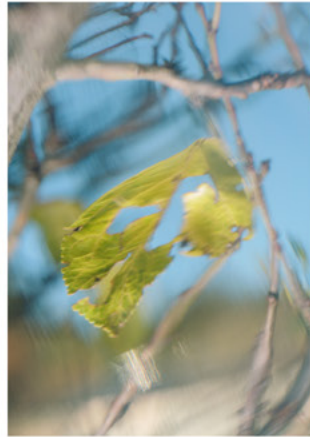
14-20210921-04.jpg



15-20211030-6316.jpg



16-20211029-6127-3.jpg



17-20211030-6306.jpg



18-20211030-6339.jpg



19-20211030-6167.jpg



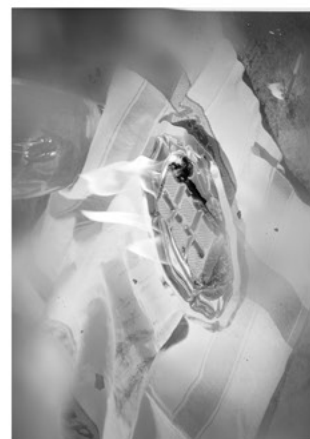
20-20211030-6391-1.jpg



21-20210920-02.jpg



22-20211210-8923.jpg



23-202108118756-1-bw.jpg



24-20210901-0120.jpg



25-20210901-0003.jpg



26-20210902-0173.jpg



27-20210903-0522.jpg



28-20211012-3942.jpg



29-20211119-7839.jpg



30-20211029-6003-Merch-01.jpg



31-202109052464-1.jpg



32-20211025-5029-09.jpg



33-20211026-5236.jpg



34-20210921-01.jpg

in-between  
 reality  
 comfort  
 luxury  
 justice  
 fail  
 order  
 fragility  
 concern  
 humans  
 contradiction  
 chocolate  
 coincidence  
 alienation  
 axe  
 gender  
 dualism  
 digital  
 dolphin  
 complexity  
 fiction  
 scissors  
 cycle  
 lie  
 lion  
 dream  
 things  
 universe  
 stability  
 hands  
 entirety  
 love  
 empathy  
 possibilities  
 glasses  
 hierarchies  
 nature

earth  
 power  
 culture  
 fire  
 towel  
 analog  
 non-things  
 hair  
 time  
 socks  
 capitalism  
 bear  
 society  
 condition  
 consider  
 manipulation  
 tenderness  
 consumption  
 planet  
 economy  
 property  
 privilege  
 growth  
 linearity  
 watch  
 information  
 connection  
 parcel  
 relationship  
 responsibility  
 exploitation  
 animals  
 eyes  
 spoon  
 water  
 earthrise  
 multidimensionality

cosmos  
 plants  
 headphone  
 necklace  
 pencil  
 world  
 umbrella  
 gaze  
 binary  
 conclusion  
 transformation  
 revolution  
 act  
 decisions  
 ideas  
 tiger  
 beauty  
 aesthetics  
 resistance  
 softness  
 protest  
 destruction  
 science  
 technology  
 air  
 politics  
 tender  
 phoenix  
 lens  
 feather  
 chaos  
 fragments  
 repetition  
 past  
 present  
 future  
 etc.



# FRAGMENTE

## EINE KURZE GESCHICHTE DER OBJEKTFOTOGRAFIE

Mit der ersten Industriellen Revolution im 18. Jahrhundert hat sich das Interesse von der belebten Natur auf die Dinge verschoben. (vgl. Flusser 1993: 83) Mit der zweiten Industriellen Revolution rund um 1900 und vor allem nach dem Ersten Weltkrieg wurden maschinell gefertigte Dinge zu einem beliebten Sujet der Fotografie. In der Zwischenkriegszeit der 1920er- und 1930er-Jahre wurde diese Entwicklung, analog zur Malerei, mit dem Begriff *Neue Sachlichkeit* belegt. Ihr sind Fotografen wie Albert Renger-Patzsch, Karl Blossfeldt oder August Sander zuzuschreiben. Die Idee dieser Fotograf\*innen war, sich von der durch Knipsen verdoppelten Welt zu verabschieden und sich „auf die überlegenen formalen technischen Möglichkeiten des fotografischen Materials“ zu berufen. (vgl. Molderings 1977: 67) Es bildete sich eine *neue Sehweise*<sup>3</sup> daraus, welche die Suche nach der *Schönheit der Technik*, wie ein Buch von Franz Kollmann betitelt war, bestimmte. „Bislang belanglose Dinge werden ‚interessant‘ und verblüffend. In diesem ‚Bluff‘ liegt die ökonomische Funktion der neuen Fotografie verborgen, denn erst durch diese Entwicklung war die Fotografie für die Reklame, einem in jenen Jahren [anm. 1920er- und 1930er-Jahre] mächtig expandierenden Zweig der kapitalistischen Wirtschaft, brauchbar geworden.“ (Molderings 1977: 82) Die europäische Werbefotografie tendierte damals dazu, die Gegenstände nicht in ihrer Gebrauchsfunktion darzustellen und erzeugte damit eine geheimnisvolle Bedeutung, die über ihren Nutzwert hinausgeht. „Solche Bilder verleihen den Dingen ein bizarres, unerwartetes Aussehen und

3 Das „Neue Sehen“ bestimmte „extreme Aufsichten, Untersichten, Schrägsichten, Nahaufnahmen und Objektfragmentierungen, die sich bisweilen fast zu Stereotypen der neuen Sichtweise entwickelten.“ Künstler\*innen wie Kasimir Malewitsch, El Lissitzky, Alexander Rodtschenko, Lazlo Moholy-Nagy, Albert Renger-Patsch oder in den USA Berenice Abbott waren Vertreter\*innen dieser speziell fotografischen Ästhetik. (vgl. Jooss 2000: 86)

suggestieren ein vom Menschen unabhängiges Eigenleben der Gegenstände.“ (Molderings 1977: 83) Mit der Nachkriegszeit und dem wirtschaftlichen Aufschwung begann in den sogenannten *westlichen*<sup>4</sup> Ländern eine Phase der Waren und des Konsums. Spätestens seit den ersten Personal Computers haben wir uns in rasanter Geschwindigkeit in Richtung Informationszeitalter bewegt, in dem die Dinge von den Undingen in Form von Informationen abgelöst wurden. (vgl. Flusser 1993: 81) Das Handwerk und die Arbeit wird vom Programmieren und Kodieren abgelöst und damit werden die Fingerspitzen zu unseren wichtigsten „Organen“ (sic!). Die Hände als Organ zum Begreifen unserer Umwelt werden abgelöst vom Organ der Wahl und Entscheidung – der Fingerspitze. Drückt der/die Fotograf\*in den Auslöser, wird eine Entscheidung getroffen. Dabei passiert eine Verdinglichung und Informationen werden hergestellt – eine Überführung von Erfahrung, Beobachtung und Vorstellung in einen zweidimensionalen Bildraum mithilfe technischer Instrumente und Programme. (vgl. Flusser 1993: 87)

## DER HALT DER DINGE

Die Dinge geben Halt in einer sich ständig verändernden Welt. Der Regenschirm, der Löffel, das Glas. Sie sind beständig und auch in einer Woche noch dasselbe Glas, derselbe Löffel, derselbe Regenschirm. Aber sind sie auch noch dieselben Dinge, wenn sie zerstört wurden? Wenn sie eine Transformation durchgegangen sind? Was sind sie dann? Sind sie Abfall? Und was ist mit Dingen, die verbraucht werden? Was ist mit Dingen, die verschwinden? Und was ist mit Dingen, die von Undingen abgelöst werden?

Dinge, mit denen Menschen leben und arbeiten, sind bedeutsam für ihre individuelle Identität. Werden Dinge bis zum endgültigen Verschleiß genutzt oder repariert, so geht ein Teil von ihnen in uns ein, denn sie wurden individualisiert und internalisiert – werden Teil der alltäglichen Lebenserfahrung, Identität und Geschichte. (vgl. Rosa 2018: 125)

In einer Überflussgesellschaft, wie es der Globale Norden ist, werden Dinge inflationär behandelt. Ihnen wird keine Wertschätzung und Beachtung mehr geschenkt. Sie werden verbraucht, zerstört, ersetzt und entsorgt. An ihre Stelle treten die Undinge – die Informationen. Sie gewinnen an Wichtigkeit, sie beschleunigen und sie sind ungreifbar. (vgl. Han 2021: 7 und Flusser 1993: 81) Informationen im Überfluss können jedoch zu Unsicherheit, Unordnung und Unbehagen führen. (vgl. Rosa 2018: 130)

4 „Westlich“ wird im Text kursiv gesetzt und ein „sogenannt“ vorangestellt oder durch „Globaler Norden“ ersetzt, da der Begriff in Bezug auf die Unterscheidung zwischen reichen Industrieländern und Ländern des Globalen Südens als hierarchisch „fortschrittlicher“ interpretiert und damit zu einem höchst problematischen, eurozentristischen Begriff wird.

Things to consider. Stand der Dinge.  
Die Dinge sind kompliziert.  
Do the right thing. Das Maß der Dinge.  
Ich bin guter Dinge. Kein Ding.

#### WENN DIE DINGE SPRECHEN KÖNNTEN

In den Dingen sind Arbeitskraft und -bedingungen sowie soziale Verhältnisse eingeschrieben. Könnten Dinge sprechen, wie in Märchen, sie würden es uns erzählen. Sie würden uns von fürchterlichen Arbeitsbedingungen erzählen, von Ausbeutung, von Sklaverei, von Unterdrückung, von Misshandlung, von Armut, von Leid, von Umweltverschmutzung, von Roudungen, von Zerstörung.

#### DIE HÄNDE DES DASEINS

Die Möglichkeit der Umgestaltung, des Veränderns und des Formens – und das menschliche Dasein in der Welt an sich – gibt uns die Hand. Sie begreift die Welt als dinglich und teilt sie dabei in Natur und Kultur. Zum einen in die vorhandenen Dinge und zum anderen in die vom Menschen informierten Dinge. (vgl. Flusser 1993: 85) Die Hände, welche die Dinge greifen, berühren auch die Hände derer, die sie geschaffen haben, verpackt haben oder die Rohstoffe dafür abgebaut haben. Die Menschen, die unethische Dinge kaufen und sich so ihren Komfort und Luxus sichern, fällen auch Bäume, unterdrücken Frauen und Kinder, versklaven und zerstören.

## DIE STEIGERUNG DES LEBENS

Ein Bedürfnis kann, im Gegensatz zu einem Begehren, befriedigt werden. Versucht man, ein Begehren zu befriedigen, wird es geradezu gesteigert. Das kapitalistische Wirtschaftssystem hat also nicht mehr die Aufgabe, Bedürfnisse und Notwendigkeiten zu befriedigen, sondern dient der Steigerung und Ausstattung des Lebens. (vgl. Böhme 2018: 11) Konsum dient also nicht mehr der Lebenserhaltung, da im Globalen Norden schon alle lebenserhaltenden Bedürfnisse befriedigt sind und es geht um das Gesehen-Werden, das Gehört-Werden und die Steigerung der Mobilität. Der Philosoph Gernot Böhme nennt diese Phase des Kapitalismus den ästhetischen Kapitalismus. Denn nur durch die Steigerung des Lebens und Ausstattung und Produktion von Mitteln der Inszenierung, also ästhetischer Werte, ist noch ein Wirtschaftswachstum möglich. (vgl. Böhme 2018: 15–16)

## DAS WACHSTUM IN EINER VOLLEN WELT

In einer Überflussgesellschaft, wie die sogenannte *westliche* es ist, kann laut John Kenneth Galbraith keine sinnvolle Unterscheidung mehr zwischen Luxusgütern und Notwendigkeiten getroffen werden. (vgl. Biss 2021: 267) „Was in der Generation unserer Eltern noch als Privileg galt, ist heute für die meisten Menschen Alltag.“, schreibt Maja Göpel dazu. (Göpel 2021: 12)

Das wirtschaftliche Wachstum im Globalen Norden brachte ihm Wohlstand. Dabei wurde aber viel in Kauf genommen. Aus einer leeren Welt wurde eine volle Welt, in der immer mehr produziert und damit auch konsumiert wird. Der Wert der Dinge wird nicht mehr nach ihren Inhalten oder ihrer Qualität bemessen, sondern nach subjektiven Präferenzen – Begehrenissen. Der Tauschwert entkoppelt sich vom Gebrauchswert. (vgl. Göpel 2021: 92, Böhme: 28) „Was im kleineren Maßstab gute Lösungen und hohen Komfort versprach, ist, global aufsummiert, zur Bedrohung geworden.“ (Göpel 2021: 12) Die Idee und der Mythos des ständigen und unbegrenzten Wachstums zeigt immer deutlicher sein zerstörerisches Gesicht. Europa braucht eine landwirtschaftliche Fläche, die in etwa eineinhalb Mal so groß ist wie Europa selbst. (vgl. Göpel 2021: 126) „Wir leben nicht über unseren Verhältnissen“, schreibt Stephan Lessenich, „wir leben über die Verhältnisse der anderen.“

(Lessenich 2016: 196) Und damit wird Verantwortung abgeschoben. (vgl. Göpel 2021: 122) Aber auch das „Unbehagen im Wohlstand“, wie es Böhme nennt, wird immer größer. (vgl. Böhme 2018: 20) Der Stress und Leistungsdruck nimmt aufgrund des kapitalistischen Wachstumsgedanken immer mehr zu.

## DIE VERANTWORTUNG DER EINZELNEN

Geht es nach Maja Göpel, hätte nach den Regeln der Nachhaltigkeit der Wohlstand des Globalen Nordens, an dem sich der Globale Süden orientiert, erst gar nicht entstehen dürfen. (vgl. Göpel 2021: 127) Deshalb geht es für die Einzelnen jetzt darum, sich dieser Situation bewusst zu werden und Möglichkeiten zu finden, wie sie sich in einem ökonomisch zwanghaften System einrichten und damit auch Zeichen gegen diese zerstörerische und ausbeuterische Art der Wirtschaft setzen können. Eine immer größere Menge an Konsum kann darauf nicht die Antwort sein. Es bedarf der Reduktion, Zurückhaltung und Achtsamkeit – die Überfluss- und Konsumgesellschaft des Globalen Nordens muss verzichten, um einer gerechteren Welt näher zu kommen und eine lebenswerte Zukunft zu haben. „Damit ist gemeint, [...] eine gewisse Beschränkung und Stabilität zu erreichen [...]. Ferner sollte man lernen, [...] die Transformation von Bedürfnissen in Begehrenisse im eigenen Gefühlshaushalt nicht zuzulassen.“ (Böhme 2018: 22) Denn Eigentum heißt Verantwortung und immer mehr Besitz sorgt für immer mehr Sorgen. Oft ist übertriebener Materialismus nicht nur Ursache, sondern auch Ausdruck von Unsicherheit und Unzufriedenheit. Es bedarf einem Umdenken und einer höheren Wertschätzung und -zuschreibung von sozialen und ökonomischen Werten, damit die materiellen Werte sinken. (vgl. Göpel 2021: 134)

„Der liebevolle Blick bedeutet, ein anderes Sein anzunehmen und aufzunehmen, in seiner Zerbrechlichkeit, seiner Einzigartigkeit, seiner Wehrlosigkeit gegen Leiden und das Wirken der Zeit.“

(Tokarczuk 2020 a: 60)

## DIE TRANSFORMATION DES LEBENDIGEN GANZEN

Die Grundlage des Wirtschaftens und der künstlichen Dinge ist die Natur. Sie gibt uns Material und Energie, die der Mensch für seine Zwecke umformt. In manchen Kulturen wurde die Erde als schöpfende Göttin gesehen, jedoch setzte sich im sogenannten *westlichen* Kulturkreis die Idee des einen Gottes, der die Erde erschuf und den Menschen überantwortete, durch. Mit der Wissenschaft ab dem 16. Jahrhundert entstand eine weitere neue Perspektive auf die Rolle der Menschen – der Mensch, der sich die Erde untertan macht. Dieses neue Selbstbild des Homo sapiens verleitet, ihn die Welt so umzugestalten, dass sie besser für den Menschen funktioniert und transformiert ein lebendiges Ganzes, in dem alles miteinander verbunden ist, in eine Maschine und eine „Um-Welt“. (vgl. Göpel 2021: 39–40)

## DAS FÖRDERBAND RICHTUNG KLIMAWANDEL

Der Mensch handelt im Bezug auf die Natur sehr eigennützig und in eigenem Interesse. Der Blick für das große Ganze ging verloren und es werden nur einzelne Aspekte verändert, ohne auf den Kreislauf und die Diversität der Natur zu achten. Der Mensch sieht die Erde – die Natur – als sein Eigentum und als Objekt – als Ware. Göpel beschreibt dies als ein Förderband, das nur mehr in eine Richtung läuft und als ein System, das nur auf den Moment angelegt ist – nicht wie natürliche Systeme auf Dauer. (Göpel 2021: 43–44) Im Moment zählt einzig und alleine das Wachstum und dieses Wirtschaftswachstum heißt in seiner heutigen Form Klimawandel.

## DIE ZERSTÖRUNG ALS ZWISCHENSTAND

„Gier, mangelnde Achtung vor der Natur, Egoismus, Phantasielosigkeit, [...] haben die Natur zu einem Ding gemacht, zu einem Objekt, das man in Stücke schneiden, benutzen und zerstören kann.“ (vgl. Tokarczuk 2020 a: 61) Wird der Zustand der Zerstörung als Zwischenstand gesehen und früh genug erkannt, bleibt Raum, sich zu entscheiden, ob es ein Ende ist oder doch noch ein Umdenken, ein Umlenken, oder ob ein Retten möglich ist. Viel zu lange wurde aber dieser Zustand im Bezug auf den Planeten Erde ignoriert und so zu einem „Sammelsurium von Dingen und Ereignissen“, in dem keine Entscheidungen getroffen werden. (vgl. Tokarczuk 2020 a: 43)

## DIE ZERBRECHLICHKEIT ALS GEMEINSAMKEIT

Tagtäglich stoßen wir auf verschiedenste Arten von Bruchstellen. Ein zerbrochenes Glas, die zerbrochene Brille, ein Loch in der Socke, ein abgebrochener Zahn, eine Fissur, ein Riss in der Gesellschaft, ein Datenleck, ein Festplattencrash, ein zerschlagener Mensch, ein zerfallenes System, ein kaputter Planet. Es gibt eigentlich nichts, was nicht zerbrechlich ist. Müsste man Eigenschaften nennen, die alles in der Welt gemeinsam hat, dann wäre Zerbrechlichkeit eine davon. Viele Dinge treten erst in unser Bewusstsein, wenn sie kaputt sind und nicht mehr funktionieren – wir sehen sie als selbstverständlich an.

Zerbricht ein Mensch, ist er schwach. Zerbricht ein Ding, ist es schlecht. Zerbricht die Gesellschaft, sind es die Anderen. Zerbricht der Planet, sind es nicht wir. Zerbrechlichkeit geht uns alle an und der Mensch neigt dazu, es zu übersehen. Keine Schwächen zeigen. Sei ein Mann. Sei kein Mädchen. Du bist ein großer Bub, du musst nicht weinen. So ein Müll. Der Körper ist stark genug. Die Natur wird es schon richten. All das verstärkt die Zerbrechlichkeit und bringt sie zu einem Punkt, der unausweichlich ein Brechen – ein Zerstören – herbeiführt. Antwort und Widerstand kann ein liebevoller, zärtlicher Umgang sein.

## DAS DAZWISCHEN UND SEINE MÖGLICHKEITEN

Ein Auflösen binärer und klassifizierender Strukturen. Nicht ich oder du. Nicht Mann oder Frau. Schwarz oder weiß. Von hier oder von dort. Einheimisch oder fremd. Gut oder böse. Das alles kann zu weiterem Unbehagen führen und scheinbarem Chaos, aber es macht den Möglichkeitsraum im Dazwischen auf, um eine neue Ordnung und Ideen zu schaffen. Es ist ein Abstand, der entsteht und keine Differenz, die unterscheidet und klassifiziert. Der Abstand als eine Denkfigur der Exploration und der Möglichkeiten. (vgl. Jullien 2017: 36)

## DIE FRAGMENTE UND IHRE ZUSAMMENHÄNGE

Alles hat mit allem zu tun. Alles hängt zusammen und jede Handlung hat eine Wirkung. Es ist der *Butterfly-Effekt*, der hier zum Tragen kommt. Es ist komplex. Es ist riesig. Ein großes Netzwerk. Ein großes Ganzes, von dem wir nur kleine Bruchteile – Fragmente – sehen und erleben. Eine Aneinanderreihung von Ereignissen, aus denen wir Erfahrungen – durch reflektieren und interpretieren – machen können. Das heißt auch, dass wir mit unseren Taten verantwortungsvoll umgehen und uns bewusst machen müssen, dass sie Auswirkungen auf andere haben. Wir müssen aufeinander Rücksicht nehmen. Dieses Bewusstsein macht uns mündig. Wir haben, vor allem im reichen Globalen Norden, die Verantwortung, diese Komplexität nicht zu ignorieren wie die letzten Jahrhunderte, die zu Ausbeutung, Sklaverei und Massenvernichtung von Menschen und Kulturen führten. Jede einzelne Handlung ist weise und überlegt zu setzen.

## DAS POLITISCHE IM KLEINSTEN

Es ist die Verantwortung aller mündigen Menschen, politisch zu sein, denn nahezu alle Lebensbereiche sind politisch. Das heißt auch, aktiv zu sein im Sinne von wählen oder demonstrieren und Widerstand leisten gegen ungerechte Zustände – von denen es in der Welt noch viel zu viele gibt. Dieses Bewusstsein für das große Ganze beginnt schon im Kleinsten – in der Waschmaschine, am Schreibtisch, im Schlafzimmer, im Kinderzimmer, am Teller, am Kopf und schlussendlich im Kopf.

24/7, 9-to-5, 12-Stunden-Tag, Frühling,  
Sommer, Herbst, Winter, Frühling, Sommer,  
Herbst, Winter, Frühling, Hitzewelle,  
Herbst, Kältewelle, Hitzewelle, Kältewelle,  
Dürre, Ernteausfall, Waldbrand, Tornado,  
Hurricane, Taifun, Flut.

#### DAS WIEDER ALS WIDER

Die Zeit ist Taktgeber und das linear fortschreitende, unaufhaltbare Monster, das uns zu Zombies macht. (vgl. Tokarczuk 2020 a: 43) Nicht das Lineare der Zeit, die den Kapitalismus vielleicht erst möglich gemacht hat, sondern das Zyklische könnte eine Möglichkeit sein – die Wiederholung, die Wiederverwendung, des Immer-wieder – die Idee des linear steigenden Wachstums zu verdrängen. Das Wieder als ehrlich radikales Wider der Zeit, des Überflusses, des Konsums, des Komforts, des Luxus.

#### DER FOTOGRAFISCHE PROZESS ALS METHODE DES ORDNENS UND DES VERSTEHENS

Der fotografische Prozess wird durch Interpretation zur Methode des Ordners und des Verstehens der Umwelt – des Welterfahrens und in Resonanztretens<sup>5</sup>. (vgl. Rosa 2018: 148) Mit Hilfe von Fotografien werden Denkprozesse in Gang gesetzt, die zu neuen Bildideen, Gedanken und Verknüpfungen führen. Es entsteht eine Welt, die in ständiger Wechselwirkung mit Gelesenem, Gedachtem und Fotografiertem steht. Der Idee folgend, dass Gedachtes und Vorstellung eine Vorstufe des Seins ist und dass der/die Einzelne ein kleiner, aber mächtiger Teil einer lebendigen Einheit und immer im Werden begriffenen Welt ist. (vgl. Tokarczuk 2020 a: 62)

5 Den physikalischen Begriff der Resonanz verwendet Hartmut Rosa, um eine Soziologie der Weltbeziehung zu entwerfen. Resonanz definiert Rosa als „eine durch Affizierung und Emotion, intrinsisches Interesse und Selbstwirksamkeitserwartung gebildete Form der Weltbeziehung, in der sich Subjekt und Welt gegenseitig berühren und zugleich transformieren.“ (Rosa 2021: 298)

## DIE SCHEINENDE REALITÄT

Es ist wichtig, sich ein Bild von den Dingen und Sachen zu machen, um uns damit in eine adäquate Beziehung zu setzen. Maja Göpel beschreibt im ersten Kapitel von *Die Welt neu Denken. Eine Einladung* die Idee einer neuen Realität und ihre These, dass sich die Menschheit in den letzten fünfzig Jahren in einer Scheinrealität eingerichtet hat, da niemand seit Ende der siebziger Jahre, die wissenschaftlichen Erkenntnisse und großen globalen Zusammenhänge sehen wollte.<sup>6</sup> Wir befinden uns kurz vor einem Tipping-Point, der uns die Grenze des Wachstums aufzeigt und ab dem sich das Ökosystem nicht mehr verlässlich regenerieren kann. (vgl. Göpel 2021: 25) „Wer in der Realität [...] leben will, muss sie anerkennen, sonst lebt er oder sie in einer Scheinwelt“ (Göpel 2021: 30) Wir müssen also der Wahrheit ins Auge blicken.

## DIE WAHRHEIT DER DINGE

Neben den Dingen gibt uns auch die Wahrheit halt. Auch sie zeichnet eine Beständigkeit und eine Dauer aus. Sie ist Faktizität und leistet „jeder Veränderung und Manipulation Widerstand“. (vgl. Han 2021: 12–13) „Wahrheit könnte man begrifflich definieren als das, was der Mensch nicht ändern kann; metaphorisch gesprochen ist sie der Grund, auf dem wir stehen, und der Himmel, der sich über uns erstreckt.“ (Arendt 2017: 92) Mit einer digitalen Ordnung und steigender informationeller Entropie wird die Epoche der Wahrheit beendet und eine postfaktische Informationsgesellschaft eingeleitet. Die kurzfristige Wirkung ersetzt die Wahrheit. (vgl. Han 2021: 12–14) „Zeitintensive Praktiken sind heute im Verschwinden begriffen.“ (Han 2021: 13) Jedoch ist alles, was menschliches Leben stabilisiert, zeitintensiv: Wahrheit, Treue oder Bindungen. Das Verweilen bei den Dingen weicht dem Jagen von Informationen, die zu einer Lebensform ohne Bestand und Dauer führen. (vgl. Han 2021: 12–14) Intensive Bindungen gehen zunehmend verloren, denn „allein schwache beschleunigen Konsum und Kommunikation.“ (vgl. Han 2021: 86)

6 1972: Bericht Die Grenzen des Wachstums des Club of Rome, 1992: Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen, 1997: Kyotoprotokoll, 2015: Pariser Abkommen (vgl. Göpel 2020: 34)

## DIE WAHRHEIT DER FOTOGRAFIE

Am dokumentarischen Wesen der Fotografie wird immer schon gezweifelt. Es stellt sich die Frage, auch wenn die Bilder nicht die Wirklichkeit abbilden – also eigentlich lügen –, ob sie dennoch Wahrheitsgehalt haben? Es ist ein ständiges Schwanken zwischen Glauben und Ungläubigkeit, Vertrauen und Misstrauen und Hoffnung und Enttäuschung. (vgl. Steyerl 2015: 10) Auch wenn klar ist, dass alles nur Fiktion ist, lassen wir uns täuschen oder wollen wir uns täuschen lassen und uns in diese surreale und fiktionale Welt projizieren.

„Der dauerhafte Zweifel, die nagende Unsicherheit darüber, ob das, was wir sehen, wahr, realitätsgetreu oder faktisch ist, begleitet dokumentarische Bilder wie ihr Schatten. Dieser Zweifel ist kein Mangel, der verschämt verborgen werden muss, sondern die Haupteigenschaft zeitgenössischer dokumentarischer Bilder ist. In der Ära allgemeiner Ungewissheit können wir eines mit Gewissheit über sie sagen: Wir zweifeln immer schon, ob sie wahr sind.“ (Steyerl 2015: 9)

## DIE WAHRHEIT DER LIEBE

Die Journalistin und Autorin Şeyda Kurt verspürt im Bezug auf die etablierten Wahrheiten der Liebe ein Unbehagen und behauptet „[...] dass wir in einer Gesellschaft leben, in der mächtige Institutionen, Gesetze und das zirkulierende kollektive Wissen unermüdlich daran arbeiten, manche Wahrheiten aufrechtzuerhalten. Auch die Wahrheiten der Liebe. Es sind Wahrheiten, die über unsere Körper herrschen sollen und in ihrem Kern von patriarchalen, rassistischen und kapitalistischen Logiken zusammenhalten werden. Es sind hierarchisierende Muster, die sich tief in die Textur unseres Denkens und Fühlens eingefressen haben.“ (Kurt 2021: 14)

## DIE WAHRHEIT DER TRÄUME

„Sie [Träume] haben immer eine Bedeutung, sie irren sich nie, nur die Wirklichkeit wird nicht der Ordnung der Träume gerecht. Telefonbücher lügen, Züge fahren in die falsche Richtung, Straßen sehen einander zu ähnlich, die Buchstaben in den Namen der Städte geraten durcheinander, die Menschen vergessen ihre eigenen Vornamen. Nur der Traum ist wahr.“ (Tokarczuk 2020b: 91)

## DER TRAUM IN DER KUNST

„Wenn ich schreibe, versuche ich, dem Traum und nicht den Umständen treu zu sein. Natürlich gibt es in meinen Geschichten [...] wahre Einzelheiten, aber irgendwie meine ich, dass diese Einzelheiten immer mit einer gewissen Menge von Unwahrheit erzählt werden sollten. Es liegt keine Befriedigung darin, eine Geschichte so zu erzählen, wie sie sich tatsächlich ereignet hat. Wir müssen Dinge verändern, selbst wenn wir sie für unbedeutend halten; wenn wir das nicht tun, werden wir uns nicht für Künstler, sondern vielleicht für bloße Journalisten oder Historiker halten.“ (Borges 2013: 86)

## DIE FIKTION ALS ANNÄHERUNG

Fiktionen sind imaginierte Erzählungen, Geschichten, Konstrukte. Doch sind diese Geschichten meist nicht gänzlich erfunden und es schwingen Erfahrungen und Beobachtungen der Erschaffer\*in mit. Es sind aufmerksame Betrachtungen und Ereignisse aus dem Leben, die verdichtet, interpretiert und in ein neues Licht gerückt werden. Es werden Fragen gestellt, die nicht im Bereich der reinen Fakten liegen und so näher zur Realität und zu Wahrheiten führen können. Sie eröffnet neue Dimensionen und erfordert eine multidimensionale (konkrete, historische, symbolische, mythische) Teilnahme am Leben. (vgl. Tokarczuk 2020: 31) Aristoteles definierte die Fiktion so, dass sie immer eine Art von Wahrheit sei.

„Die wahre Weisheit liegt in der Kunst,  
alles mit allem zu verbinden; dann erst tritt  
die wirkliche Gestalt der Dinge zutage.“

(Tokarczuk 2021b: 1122)

#### DAS ZER (AUCH ZÄR ODER VER) – EIN DEFINITIONSVERSUCH

Das Zer<sup>7</sup> ist weder Ordnung noch Chaos, leicht noch schwer, Wahrheit noch Lüge, Fiktion noch Wirklichkeit, begreifbar noch unbegreiflich. Es ist weder nah noch fern, groß oder klein. Das Zer ist ein Raum voller Möglichkeiten und Ideen. Es sind alle Dinge enthalten – es gibt nichts, was fehlt. Im Zer herrscht die Zärtlichkeit, die Gemeinsamkeit, die Gleichberechtigung – nichts ist absolut. Alles ist vernetzt, alles hat mit allem zu tun und jede Einzelheit ist wichtig. Das Zer ist eine Kugel, die alles umhüllt, aber nicht greifbar ist. Es ist überall und an vielen Orten gleichzeitig. Das Zer widerspricht sich und sucht im Abstand das Gemeinsame. Das Zer ist dazwischen – es ist zwischen den Dingen, den Menschen, den Pflanzen und den Tieren. Es ist zwischen den Fragmenten und über den Grenzen. Das Zer taucht auf und verschwindet. Es ist immer in Bewegung – es schwingt – und die Zeit ist zyklisch. Es ist liebevoll, es hat Schwächen und es kann scheitern. Aber es ist radikal. Es sind die Verknüpfungen, die Verbindungen und die Verliebten. Viele verzweifeln daran, können es nicht erkennen oder ignorieren es – zerquetschen, zerhacken, zerschlagen, zerreißen, zerschneiden, zerbrechen, verbrennen, verbiegen, verzerren, verstellen – zerstören es.

7 Das Zer ist ein abschließender Versuch, die erdachte und als Annäherung erschaffene visuelle Welt zu definieren und zu benennen, um so für zukünftige Arbeiten als Raum und Gedankenfigur herangezogen werden zu können.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Hannah Arendt (1967), *Wahrheit und Lüge in der Politik. Zwei Essays*, München: Piper Verlag, 2017, 4. Auflage.
- Hannah Arendt (1967), *Vita activa. oder Vom tätigen Leben*, München: Piper Verlag, 2018, 19. Auflage.
- Roland Barthes (1989), *Die helle Kammer. Bemerkungen zur Photographie*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2012, 14. Auflage.
- Eula Biss, *Was wir haben. Über Besitz, Kapitalismus und den Wert der Dinge*, München: Carl Hanser Verlag, 2021.
- Gernot Böhme, *Ästhetischer Kapitalismus*, Berlin: Suhrkamp Verlag, 2018, 3. Auflage.
- Jorge Luis Borges (1992), *Fiktionen. Erzählungen 1939–1944*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch, 2017a, 14. Auflage.
- Jorge Luis Borges (1992), *Das Aleph. Erzählungen 1944–1952*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch, 2017b, 11. Auflage.
- Jorge Luis Borges (2002), *Das Handwerk des Dichters*, Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2013, 2. Auflage.
- Jorge Luis Borges (1994), *Buch der Träume*, Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2013, 5. Auflage
- Walter Benjamin (1963), *Das Kunstwerk im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2015, 34. Auflage.
- Vilém Flusser (1983), *Für eine Philosophie der Fotografie*, Berlin: European Photography, 2011, 11. Auflage.
- Vilém Flusser, *Dinge und Undinge. Phänomenologische Skizzen*, München: Carl Hanser Verlag, 1993.
- Vilém Flusser (1993), *Vom Stand der Dinge. Eine kleine Philosophie des Designs*, Göttingen: Steidl Verlag, 2019, 4. erw. Auflage.
- Stephan Lessenich, *Neben uns die Sintflut*, München: Piper Verlag, 2016.
- Hg. Museum Folkwang, Essen, *Der Mensch und seine Objekte. Eine Ausstellung der Fotografischen Sammlung des Museum Folkwang*, Essen, Göttingen: Edition Folkwang/Steidl, 2012.
- Michel Foucault (1974), *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften*, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2020, 26. Auflage.
- Maja Göpel, *Unsere Welt neu denken. Eine Einladung*, Berlin: Ullstein, 2021, 17. Auflage.
- Byung-Chul Han, *Vom Verschwinden der Rituale. Eine Topologie der Gegenwart*, Berlin: Ullstein, 2019, 4. Auflage.
- Byung-Chul Han, *Undinge. Umbrüche der Lebenswelt*, Berlin: Ullstein, 2021.

- Birgit Jooss, Das „Neue Sehen“. Extreme Perspektiven in der Photographie. In: Hg. Brigitte Salmen, Perspektiven: Blicke, Durchblicke, Ausblicke in Natur und Leben, in Kunst und Volkskunst. Murnau, 2000, S. 84–90.
- François Jullien, Es gibt keine kulturelle Identität, Berlin: Suhrkamp Verlag, 2017.
- Şeyda Kurt, Radikale Zärtlichkeit. Warum Liebe politisch ist, Hamburg: Harper Collins, 2021, 2. Auflage.
- Daniel Miller, Der Trost der Dinge, Berlin: Suhrkamp Verlag, 2014, 4. Auflage.
- Herbert Molderings, Überlegungen zur Fotografie der Neuen Sachlichkeit und des Bauhauses. In: Hg. Horst Bredekamp, Hans-Joachim Kunst, Franz-Joachim Verspohl, Eva-Maria Ziegler, kritische berichte, Bd. 5 Nr. 2/3., Ulm: Anabas Verlag, 1977, S. 67–88.
- Hartmut Rosa, Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Berlin: Suhrkamp Verlag, 2021, 5. Auflage.
- Hartmut Rosa, Beschleunigung und Entfremdung. Entwurf einer Kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit, Berlin: Suhrkamp Verlag, 2018, 6. Auflage.
- Antoine De Saint-Exupéry, Der Kleine Prinz, Düsseldorf: Karl Rauch Verlag, 1983.
- Hito Steyerl, Die Farbe der Wahrheit. Dokumentarismen im Kunstfeld, Verlag Turia + Kant, 2015
- Olga Tokarczuk, Der liebevolle Erzähler. Vorlesung zur Verleihung des Nobelpreises für Literatur, Zürich: Kampa Verlag, 2020 a.
- Olga Tokarczuk, Der Schrank. Erzählungen, Zürich: Kampa Verlag, 2020 b.
- Olga Tokarczuk, The Books of Jacob, London: Fitzcarraldo Editions, 2021a.
- Olga Tokarczuk, Die Jakobsbücher, Zürich: Kampa Verlag, 2021 b.
- Olga Tokarczuk, Unrast, Zürich: Kampa Verlag, 2021 c.

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 01–04: Erli Grünzweil, CONSIDER THINGS (S.12–15)



## DANKE

Muhassad Al-Ani

Noah Brenner

Petra Dobersberger

Isabel Eberhardt

Ines Frieda Försterling

Lino Gasparitsch

Elfriede Grünzweil

Katharina Grünzweil

Valentina Marie Grünzweil

Julian Lee-Harather

Susanna Hofer

Bernhard Hohner

Pascal Petignat

Bettina Willnauer

Maria Ziegelböck

Anna Zimmermann

Familie und Freund\*innen





